

# Paibacher



# Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Haltung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Talmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Der Eisenbahnminister hat die Oberkommissäre der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen Johann Szepanak, Heinrich Ritter v. Zilek, Adolf Lohmeyer und Alois Michna zu Inspektoren dieser Behörde ernannt.

Den 31. Oktober 1902 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LIX. Stück der polnischen, das LXXXI. Stück der rumänischen, das XCVI. Stück der kroatischen und slowenischen, das XCIX. Stück der italienischen und kroatischen, das C. Stück der italienischen und das CII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichs-gezeblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 31. Oktober und 1. November 1902 (Nr. 252 und 253) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 10 «Bauern-Vereinsbote» in Braunau am Inn vom 23. Oktober 1902.

Nr. 1263 «Il Sole» vom 24. Oktober 1902.

Nr. 276 «Tiroler Tagblatt» vom 26. Oktober 1902.

Nr. 43 «Kladenske Zájmy» vom 25. Oktober 1902.

Nr. 10 «Rašple» vom 1. November 1902.

Nr. 2 «Hajdamaki» vom 21. Oktober 1902.

Nr. 44 (108) «Der Scherer».

Nr. 43 «Volkszeitung» vom 24. Oktober 1902.

Nr. 614 «Il Lavoratore», vom 25. Oktober 1902.

Nr. 128 «Svoboda» vom 26. Oktober 1902.

Flugblatt mit der Aufschrift «Zwei Millionen mehr für die Schriftsteller!», Druck von Georg Adler in Eger, Verlag der Zeitschrift «Unverfälschte deutsche Worte» in Wien.

Nr. 210 «Dilo» vom 2. Oktober 1902.

Nr. 212 «Ruslan» vom 4. Oktober 1902.

Nr. 86 «Narodni List» vom 25. Oktober 1902.

Nr. 2 «Dalmazia Letteraria» vom 25. Oktober 1902.

## Ausweis

Über die beim I. I. Landespräsidium für Krain zu Gunsten der Abbrandler in Rötschach in Kärnten eingelangten Spenden, u. zw.:

Sammlungsergebnis des Präarrantes Maria Verkündigung in Laibach 64 K 80 h; Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaften Stein 107 K 20 h, Littai 65 K 61 h, Laibach 184 K 80 h, Gottschee 80 K 08 h, Gurlfeld 72 K 97 h; Unbenannt 5 K; Spenden der Herren: Magistratsrat und Direktor Boncina 5 K, städt. Sanitätsrat Dr. Kopitiva 2 K, Magistratsrat Sebek 2 K, städt. Buchhalter Terdina 2 K, Polizeirat Podgorsek 2 K, Präfektursekretär Lah 2 K, städt. Bauassistent Bemlje 1 K, Bauadjudant Koch 1 K, Archivar Asterc 3 K, Ingenieur Gluha 2 K, Rechnungsassistent Baltazar 1 K, Oberkommissär Tomec 2 K, Konzepitist Dr. Barnik 2 K.

## Feuilleton.

### Die Madonna von San Agostino.

Erzählung von Marie Gagliardi.

(Schluß.)

Nun waren die zwei Jahre fast vorüber, zwei schwere Jahre der Prüfung. Um des Kindes willen hatte sie keine Mühe und Arbeit gescheut. Sie hatte für die Fremden gewaschen und geplättet, sie hatte halbe Nächte aufgesessen, um für sich und das arme Kind zu nähen und zu flicken, und immer hatte sie sich aufrecht erhalten und für die großen fragenden Augen ihres Lieblings ein Lächeln übrig gehabt. Ja, sie hatte es möglich gemacht, einen Sparpfennig beiseite zu legen, um Beppino den Weg zu ebnen, wenn sich die Pforten des Gefängnisses wieder für ihn öffnen würden. Da war das Kind erkrankt. Ein schweres Fieber packte es und zehrte an dem zarten Wesen, und der Tod streckte seine knochigen Arme nach der Beute aus. Tag und Nacht wisch das schmerzgebeute Weib nicht von der Seite ihres Lieblings. Und es gelang... die Schwereprüfung blieb Siegerin. Aber der Sieg war teuer erkauft. Das mühsam Ersparne war draufgegangen, Bäder und Schlüchter borgten nichts mehr; die Fremden waren abgereist, und mit Schaudern hatte Marietta dem Tage entgegengesehen, an dem sie kein Geld mehr haben würde, Brot für den Hunger zu kaufen.

Fünf Soldi hatte sie zusammengezählt. Was nun? Ihr bleiches Herzblatt schaute sie mit den großen erstaunten Augen an und strecke verlangend die abgezehrten Armmchen nach ihr aus. Ihr Kind sollte hungrig? Nein, die Madonna mußte helfen! Die Ma-

für die Abbrandler in Edenska Bas ist dem I. I. Landespräsidium ein weiteres Sammlungsergebnis von 16 K 20 h seitens der I. I. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert zugekommen.

## Ausweis

Über die beim I. I. Landespräsidium für Krain zu Gunsten der Abbrandler in Höglkirchen in Oberösterreich eingelangten Spenden, u. zw.:

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Littai 73 K 60 h, Stein 39 K 76 h, Gurlfeld 18 K, Laibach 115 K 65 h, Voitsch 88 K, Radmannsdorf 81 K 25 h, Adelsberg 15 K 75 h, Tschernembl 2 K 50 h, Gottschee 75 K 60 h; Spende des Herrn Vinzenz Križman in Laibach 2 K, eines Unbenannten 5 K, zusammen 483 K 76 h.

## Ausweis

Über die beim I. I. Landespräsidium für Krain zu Gunsten der Abbrandler in Höglkirchen in Oberösterreich eingelangten Spenden, u. zw.:

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Littai 73 K 60 h, Stein 39 K 76 h, Gurlfeld 18 K, Laibach 115 K 35 h, Voitsch 79 K, Radmannsdorf 52 K 35 h, Adelsberg 4 K 15 h, Tschernembl 2 K 50 h, Gottschee 59 K 50 h; Spende des Herrn Vinzenz Križman in Laibach 4 K, eines Unbenannten 5 K, zusammen 453 K 21 h.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Volksparteien in Mailand.

Man schreibt aus Rom, 28. Oktober:

Der feste und unwiderrufliche Entschluß des Senators Musso, sich von der Stellung eines Sindaco (Bürgermeisters) von Mailand, in welche er vor drei Jahren als Kandidat aller drei Volksparteien (Radikalen, Republikaner und Sozialisten) in dieser blühendsten Handels- und Industriestadt Italiens mit einer großen Mehrheit berufen worden war, zurückzuziehen, wird allgemein als ein wichtiges Ereignis auf dem Gebiete der inneren Politik angesehen. Obwohl Herr Musso infolge des Verlustes seines Sohnes, eines hoffnungsvollen Studenten der Medizin, welcher anlässlich der Mailänder Unruhen im April 1899 erschossen wurde, sich moralisch sehr gedrückt fühlt, ist er doch an Körper und Geist frisch, so daß er nicht nur der Stadt Mailand, sondern auch seinem Vaterlande noch viele ersprießliche Dienste

donna, zu der sie so oft am Krankenlager des Kindes gebetet hatte, die ihr das Kind gesund gemacht, sie mußte weiter helfen! Schnell brachte sie Angiolina zur Nachbarin, und mit den wenigen Kupfermünzen, die ihr verblieben, machte sie sich auf den Weg. Sie flog mehr, als sie ging. Es begann zu dunkeln und keine Minute wollte sie versäumen. Es war ihr, als warte die Madonna auf sie. Der Duft des frischen Brotes drang von einem offenen Bäckerladen auf die Straße. Marietta schloß die Augen, um nicht der Versuchung zu unterliegen, Brot zu kaufen für ihr letztes Geld, statt der Madonna das Opfer zu bringen. Jetzt war sie auf der Piazza Navona. Von dem Berninibrunnen hob sich ein Schwarm Tauben, stieg in den Abendhimmel auf und verschwebte in der Ferne. Weiter eilte sie in die Via Coronari und nun stand sie vor der Kirche San Agostino. Einen Augenblick zögerte sie atemlos und leuchtend vor dem Eingange, aber nur einen schicksals schweren Augenblick, dann trat sie ein.

Das Innere der Kirche lag schon in tiefem Dunkel; doch in um so hellerem Lichte erstrahlte die wundertätige Madonna mit dem Jesukinde. Ueber und über mit Schmuck beladen, zehnsfache Perlenreihen um den Hals, große Smaragde und Brillanten über der Brust, zahllose Ringe an den Fingern, in den Ohren riesenhafte Brillantenknöpfe, auf dem Haare unter der massiv goldenen Krone ein schimmerndes Diamantendiadem, so daß sie da mit hoheitsvollem Lächeln auf ihrem Throne, der Marietta ihre letzten Kupfermünzen brachte.

Marietta schloß sich der Schar der Gläubigen an, die andachtsvoll sich langsam vorauswuschob. In ununterbrochener Reihe defilierten sie vorbei an der Gnadenbringerin, um ihren vorgestreckten Fuß zu küssem und in tiefster Enbrunst mit dem geweihten Oel

leisten konnte. Hat er doch in seiner Stellung sehr erfolgreich im Sinne der Waffentruhe zwischen den drei obgenannten Volksparteien und ihrer Versöhnung mit den bestehenden politischen Einrichtungen gewirkt, was sich recht augenfällig namentlich beim vorjährigen Besuch des Königs Viktor Emanuel II. in Mailand gezeigt hat. Sein nunmehriger Rücktrittsentschluß zeigt, wie viele Blätter bemerken, daß er sich vor der Unmöglichkeit sieht, sich in dieser Stellung weiterhin zu betätigen. Somit bedeutet dieser Entschluß das Fiasko und Ende der Politik des Komromisses zwischen den Volksparteien gerade in derjenigen Stadt, welche bisher als Mittelpunkt der volksparteilichen Bewegung allgemein und gewiß nicht mit Unrecht betrachtet wurde. Für Mailand bedeutet der Rücktritt Musso, wie selbst dortige gemäßigte Blätter anerkennen, einen fast unerlässlichen Verlust. Für die allgemeine Richtung der Politik Italiens ist aber das Fiasko der Volksparteien nach überwiegender Ansicht eher als Glück, denn als Unglück zu betrachten.

## Türkei.

Man schreibt aus Konstantinopel: Der Verlauf des jüngsten italienisch-türkischen Zwischenfalles am Roten Meere, welcher Italien zur Anwendung gewaltsamer Mittel Anlaß gab, und der auf der Tagesordnung befindliche englisch-türkische Konflikt wegen der Grenzregulierung im beiderseitigen Hinterlande von Yemen und Aden, welcher englischerseits gleichfalls durch Ergreifung energischerer Maßregeln, wie einer Schiffsdemonstration, gelöst werden zu sollen scheint, geben zu weiteren Betrachtungen Anlaß. Die schwierige Lage, in welcher sich die Pforte seit Jahren befindet, die Fülle der internationalen Verpflichtungen verschiedenster Art, mit welchen sie belastet ist, die stetig sich mehrenden berechtigten und unberichtigten Aspirationen und Forderungen, welche an sie von verschiedenen Seiten herantreten, mancherlei psychologische Momente und eigentümliche persönliche Verhältnisse an der leitenden Stelle haben in der letzten Zeit auf türkischer Seite zu der Annahme des Geschäftssystems geführt, daß die Pforte nicht nur in wichtigen, sondern auch in minder wichtigen Ange-

sich die Stirn zu befreuen. Die Kirchenwand über dem Altar, längs der ganzen Breite des Schiffes, war bedeckt mit Botigaben, die der Madonna zum Danke für das vollbrachte Wunder gestiftet waren. Da waren in Silber geformte Gliedmaßen, Hände und Füße, Ohren, Augen und Nasen, da war das Spikenhemd, das eine Kranke getragen, das Matrosenkleidchen eines Knaben, der durch ein Wunder dem Erstdingstode entgangen. Zahllose Bilder waren da, die in naiver Weise die Rettung aus Feuersgefahr, den Absturz eines Postwagens, das Auge Gottes im Blitz darstellten.

Allen, allen diesen hatte die Madonna geholfen, warum sollte sie nicht auch ihre Helferin sein, dachte Marietta. Ganz im Schatten, aber dicht neben dem Altar, stand ein großer Tisch, hinter dem in schwarzer Sutane ein hagerer Priester die Aussicht führte und Opfergaben, die etwa nicht im Opferlasten Platz fanden, gewillt war, entgegenzunehmen.

Es dauerte geraume Zeit, bevor es Marietta gelang, bis zum Madonnabilde vorzudringen. Sie hatte alles um sich vergeßt. Sie fühlte sich allein mit der Mutter Gottes. Und als sie endlich vor ihr kniete, als sie sie vor sich sah in ihrem Strahlenglanze, da schämte sie sich ihrer dürftigen Gabe.

„Madonna, Madonna mia“, flehte sie, „es ist alles, was ich habe. Madonna hilf, Madonna hilf dem Kinde, du Gnadenreiche, du Gefegnete, die du so vielen Trost gebracht!“

Und langsam ließ sie die fünf Soldi einzeln in den Kästen klirren. Sie läßte den Fuß wieder und wieder, sie drückte ihre fiebereife Stirn dagegen, sie streichelte ihr Gewand, sie konnte sich nicht trennen, sie wartete auf das Wunder.

Iegenheiten und selbst in Fällen, wo sie erwiesenermaßen vollkommen im Unrechte ist, zum Nachgeben und zu einem Zugeständnis freiwillig und aus eigener Erkenntnis oder durch langwierigste diplomatische Verhandlungen, nie zu bewegen ist. In den meisten Fällen bedarf es energischer Schritte und der direkten Drohung, gewaltsame militärische oder maritime Mittel anzuwenden, falls dies oder jenes nicht erledigt, genehmigt oder erfüllt werde. In der letzten Zeit wurden auf diese Weise mehrere Auffärsen mit der Pforte von verschiedenen Seiten geordnet, ohne daß die Tatsache, daß dies nur durch Anwendung von Drohungen mit außerordentlichen Mitteln erzielt wurde, jedesmal in der Öffentlichkeit bekannt geworden wäre. Die oben angeführten Umstände mögen der Pforte teilweise zur Entschuldigung dieser Haltung dienen; zweifellos ist aber, daß diese türkische Praxis schließlich nicht den betreffenden Mächten, die ja ihren Willen und ihre Wünsche immer wieder durchsetzen, Schaden bringt, sondern in erster Linie der Pforte selbst, da sie sich auch in Angelegenheiten schädigt, in welchen sich das Recht auf ihre Seite neigt, insoweit als die leitenden Organe gegen die Pforte durch deren Verhalten dahin voreingenommen werden, daß sie befürchten zu müssen glauben, entgegenkommendes Verhalten, rechtmäßiges Nachgeben und was immer für ein Zugeständnis könnten türkischerseits mißdeutet werden. So scheint denn das vor mehr als einem halben Jahrhundert ausgesprochene Paradoxon des berühmten englischen Botschafters am Bosporus, Sir Stratford Canning: La Turquie n'a pas le droit d'avoir raison, trotz der inzwischen erfolgten Aufnahme der Türkei ins europäische Völkerkonzert und der mit ihr eingegangenen internationalen Vertragsverhältnisse, wieder der Pforte gegenüber an Geltung zu gewinnen, ohne daß sie aber von aller Schuld daran freizusprechen wäre.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 3. November.

An das Abgeordnetenhaus wird von verschiedenen Seiten die Aufforderung gerichtet, sich von jetzt an praktischer Tätigkeit zu widmen. Die „Österreichische Volkszeitung“ reproduziert ein Gespräch mit dem Abgeordneten Rinf, welcher sich dahin ausspricht: „Rafft sich das Abgeordnetenhaus nicht bald auf, um der bedrängten Industrie zur Hilfe zu eilen, dann werden wir in Österreich vor der wirtschaftlichen Krise stehen.“ Die „Arbeiterzeitung“ hält es nicht für zweifelhaft, daß es mit dem Zurückstellen der Obstruktionsanträge nicht geht, daß die Frage der Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses nicht immer verschleiert und verschleppt werden kann, sondern endlich gestellt und beantwortet werden muß. Die Jungczechen werden sich endlich zur Obstruktion bekennen müssen oder zum Parlament. Das „Vaterland“ schreibt: „Zwei Wochen Reichsrat, zwei Wochen Zeitvergeudung! Glückliches Österreich, dessen Vertreter gar keinen Anlaß finden, in den Gang der inneren und äußeren Politik irgendwie aktiv einzugreifen.“

Die Leitung des Czechenklubs veröffentlicht einen „Ein wenig Geduld“ überschriebenen Befehl, in welchem es heißt: Wir befinden

Da rauschte es hinter ihr, wie Flügelschlag. Sie wandte sich um. Sie glaubte einen Engel zu sehen: eine hohe Gestalt, um die sich ein dunkles Gewand in weichen Falten schmiegte, ein weißes, zartes Antlitz, aus dem zwei veilchenblaue Augen in süßer Milde strahlten und auf dem Haupte eine blonde Flechtenkrone, über die ein schwarzer Schleier floß. Von dem Hals hatte sie eine Perlenkette gelöst, die sie demütig auf den Tisch des Priesters niederlegte. Ihre Augen begegneten Mariettas brennenden Augen. Zögernd räumte das arme Weib der Neugekommenen den Platz. Sie nahm von dem geweihten Oel und verließ langsam, wie gebannt, die Kirche. Aber noch stand sie in der Tür, da trat die liebliche Erscheinung mit schnellem Schritte auf sie zu und winkte, ihr zu folgen. Mariettas Atem stockte. Das Wunder! das Wunder! Sie trat hinaus und stand nun vor der schönen Frauengestalt.

„Du siehst so bleich und elend aus“ — es war Marietta, als spräche die Madonna selbst zu ihr — „und ich bin so glücklich. Seht, ich habe ein Gelübde getan. Mein Verlobter war sechs Monate fern von mir in unwirthamen, von der Sonne ausgedörrten Gegenden. Im Kampfe mit wilden Völkerstämmen war er Tag und Nacht den schrecklichsten Gefahren ausgesetzt. Heute ist er mir zurückgekehrt, und ich bin hergeeilt, der Madonna zu danken. Ich opferte ihr meinen schönsten Schmuck. Ach, ich bin so unendlich glücklich, ich möchte auch andere glücklich machen. Kann ich euch helfen?“

Mariettas Augen, die das Weinen fast verlernt, füllten sich mit Tränen.

„Oh, meine Angiolina, so hat die Jungfrau mein

uns tatsächlich in einer latenten Parlamentskrise. Der legislative Apparat ist gelähmt. Nicht lange wird es währen, und die Regierung und die maßgebenden Kreise werden sich die Frage vorlegen müssen: Was nun? Noch beobachten die czechischen Abgeordneten Stillschweigen. Sie und das Volk haben alle Beziehungen zum Kabinett abgebrochen. Die czechische Öffentlichkeit muß geduldig abwarten, zu welcher Taktik sich die Abgeordneten bei der Wehrvorlage entschließen werden. Der gegenwärtige rietsichtslose Kampf muß den Sturz des Ministeriums anstreben und den Beweis erbringen, daß ohne Erledigung der böhmischen Sprachenfrage eine Dauer versprechende Arbeit im Parlament nicht denkbar ist. Das czechische Volk muß darauf vorbereitet sein, daß die Abgeordneten unbeschadet ihrer Taktik die Erledigung mancher Sachen aus diesen oder jenen Gründen zulassen werden. Gegen den Widerstand der geeinten czechischen Parteien wird keine Regierung einen Schritt vorwärtskommen.

Bei der am 31. v. M. erfolgten Stichwahl im Lande der Landgemeinden bezirke wurde der christlichsoziale Kandidat Zukel mit 2100 Stimmen gegen 1052 Stimmen, die auf den Fortschrittl. Kainer entfielen, zum Landtagsabgeordneten gewählt.

An die Meldung vom bevorstehenden Rücktritt des deutschen Botschafters am Wiener Hofe, Fürsten zu Euenburg, knüpft die „Neue Freie Presse“ die Versicherung, Wien sehe mit Bedauern den vornehmen Mann scheiden, der mit seinen gesellschaftlichen und künstlerischen Neigungen so sehr in das Wiener Milieu hineingewachsen war. Er hinterläßt als Diplomat und als Mensch ein freundliches Andenken und damit zugleich eine Spur, in welcher sein Nachfolger am sichersten wandeln kann, um die gedeihliche Arbeit an der Festigung des Freundschafts- und Bundesverhältnisses zwischen den beiden Reichen fortzuführen.

Aus einem Gespräch mit Prof. Stojan Michailowski, dem Präsidenten eines der mazedonischen Komitees in Sofia, teilt „Die Zeit“ folgende Neuherungen desjelben mit: „Die Mazedonier möchten sich mit wenigem begnügen. Sie wissen, daß man ihnen unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Autonomie gewähren kann. Sie wünschen daher, man solle ihnen gewissen Rechtschutz und gerechte Verwaltung geben. Auf Russland können die Mazedonier nicht bauen, da es nicht willens sei, sich Mazedoniens wegen mit dem Sultan zu verfeinden; ein Bündnis mit den Serben sei ausgeschlossen. Der Aufstand sei nur die erste Kraftprobe, die auf die Bevölkerung erzieherisch wirkt.“

Aus Johannesburg wird gemeldet: Eine Anzahl von früheren Kommandanten der Burenarmee und verschiedene englische Offiziere haben sich entschlossen, ihre Dienste und diejenigen von tausend Mann, von welchen die Hälfte auserlesene Mannschaften der Burenstreitkräfte sind, der britischen Regierung zum Kriegsdienste im Somaliland anzubieten.

Gebet erhört! Und mit lautem Auffschrei ergriff sie die Hand der Retterin und bedeckte sie mit glühenden Küssem.

„Ich muß nach Hause jetzt, meine Gute“, sagte diese, ergriffen von Mariettas trauriger Geschichte, „aber morgen komme ich zu dir, und alles wird wieder gut werden.“ Und indem sie ihr schnell eine kleine Börse in die Hand drückte, winkte sie ihrem Wagen; sie nickte der Hochbeglückten freundlich zu, die Pferde zogen an und im Augenblitze war sie den Augen der Nachblickenden entchwunden.

Marietta blieb wie betäubt stehen. Sie griff sich an die Stirn. War das denn Wirklichkeit oder ein Traum? ... Da fühlte sie die kleine Börse in der Hand. Ja, Wahrheit und Wirklichkeit! Schnell, schnell nach Hause. Sie konnte jetzt Brot kaufen für Angiolina und Reis und Makaroni und stärkende Weine.

... Als nach drei Monaten Peppino abgehärmst und sorgenvoll das Gefängnis verlassen durfte, flog ihm sein junges Weib entgegen, und ein rosiger, füher Blondkopf trippelte hinter ihr her, der schelmisch und scheu zugleich den fremden Mann aus großen Augen anblinnte. Und was etwa der liebenden Sorgfalt des Weibes nicht gelang, das erreichten diese großen Kinderaugen: er fand seinen gebrochenen Lebensmut wieder; und als dann auch der alte Meister ihn mit Freuden wieder bei sich aufnahm, da schien es, als sollte diesen drei Menschen das Glück, das ihnen so lange treulos gewesen, noch einmal neu erblühen. Niemals vergaß Marietta ihren Schutzhengel in ihr Gebet einzuschließen, und an jedem Johannistag stifteten sie der Madonna von San Agostino ein Paar geweihter Kerzen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Der Stellvertreter des Präsidenten.) Es ist nicht immer eine leichte Aufgabe für regierende Personen, wenn sie in der Öffentlichkeit erscheinen müssen, gleichviel wie ermißt sie sind. Ein Stellvertreter zu haben, der natürlich sehr ähnlich sein müßte, wäre unter Umständen eine große Erleichterung für sie. Ein Präzedenzfall dafür ist jetzt angeblich in Amerika geschaffen worden. Die „Newport Tribune“ verrät das große Geheimnis. Es war für Präsident Roosevelt eine harte Prüfung, sich bei der Durchfahrt durch die zahlreichen, dicht aneinander liegenden Dörfer der Vereinigten Staaten immerfort zu zeigen und die Menge auf jeder Station zu begrüßen. Da nun der Staatssekretär der Marine dem Präsidenten in Größe, Figur und im Auftreten ähnelt, erfand man eine List, durch die Roosevelt Ruhe erhielt. Moody sah einen seidenen Zylinder und einen Kneifer auf, knöpfte seinen Gehrock zu, stieg auf die hintere Plattform, grüßte und verbeugte sich lächelnd rechts und links zu den Menschenmengen, während der Zug sich langsam fortbewegte. „Da ist er, da ist der Präsident!“ rief das Volk bestiedigt, und ein Hurrah ertönte nach dem anderen. Nicht übel erfunden! Ein hübsches Gegenstück zu den Potemkinschen Dörfern.

— (Ein boshaftes Testament.) In dem Testamente eines reichen und boshaften Engländer kommen, wie eine Londoner Zeitung erzählt, folgende Stellen vor: „Meiner Frau Elisabeth, welche durch meine Dummheit meinen guten Namen in den Schmutz getreten hat, vermache ich jährlich fünf Pfund Sterling und die Abschrift des ersten, nunmehr gerichtlich annullierten Testaments, worin ich sie zur Universalerin meines Vermögens von 130.000 Pfund Sterling eingesetzt hatte. — Ich vermache fünf Shilling meiner Nichte Margarete O'Neil, welche sich Sonntags, statt in die Kirche zu gehen, heimlich beim Trunk ergibt. Für besagte fünf Shilling soll sie meinen Leichenzug versäumen.“

— Meinem „Freunde“ Charles Gunnard vermache ich ein Neunauge, da ich ihm keine Schlange hinterlassen kann. Dieses Neunauge soll ihm versinnbildlichen, daß ich ihn wie eine Schlange am Busen genährt, damit er mich im Club stets als den geizigsten Kerl ausschreien könnte. — John Abbot, mein treuer Diener, erhält sechs Pence. Für dieselben soll er sich einen Stock laufen, damit er, wenn er für seine Spießbübereien gehängt werden soll und der Sheriff den Stock vergibt, wenigstens des Wartens auf zugiger Richtstätte überhoben sei. — Außer den angeführten Legaten fällt mein Vermögen an nachstehend verzeichnete wohlthätige Anstalten: (folgt Aufzählung derselben).“

— (Eine Streichholzergie.) In Wood County, Ohio (Nordamerika), hat sich für den bevorstehenden Wahlkampf für die Präsidentenwahl ein eigenartiges „Issue“ herausgebildet, das leicht zu einer Niederlage der republikanischen Partei führen kann. Weder der Tarif noch auch Philippinen und Imperialismus oder die Trusts interessieren die dortigen Wähler und Wahlredner, die über diese Thematik verbreiten, finden ein unaufmerksames Publikum. Die „Streichholzfrage“ ist es, welche die Leidenschaften der Bewohner von Wood County bis in die tiefsten Tiefen aufwühlt. Das ganze County ist mit Anschlagzetteln überzogen, welche in riesigen, flammenden Buchstaben den Wählern folgendes Rechengeimpel vorlegen: „Wenn man für sechs Cents 1010 Streichholzer kaufen kann, wie viele Streichholzer können dann mit 9 Dollars 50 Cents gekauft werden?“ Die Ursache dieses erschütternden arithmetischen Problems ist in dem Berichte der Countykommission zu finden, worin festgestellt wird, daß im verflossenen Jahre auf Regimentstosten Streichholzer von 9·50 Dollars verbraucht wurden. Da das County-Gerichtslokal elektrisch beleuchtet ist und mit Naturgas geheizt

## In Banden der Leidenschaft.

Roman aus dem Leben von A. Felder.

(69. Fortsetzung.)

„So lieb hast du sie?“ sprach Else lächelnd, mit erwachendem Verständnis. „Sage, Kind, für welchen von beiden bangst du denn am meisten?“

„O, für beide natürlich!“ Sarolta wurde dunkelrot. „Denn denke dir“, fuhr sie, hastig ablenkend, fort, „wenn ich nicht irre, habe ich Papa vorgestern abends gesehen!“

„Du hast ihn gesehen?“ rief Else hocherregt. „Wie sah er aus? Beschreibe ihn mir! Wo sahst du ihn?“

„Wir lagerten in der Nähe des Waldes, da kam ein Fremder zu uns: hoch und schlank, graues Haar, voller Bart und eine entsetzliche rote Narbe quer über das ganze Gesicht. Auf Befehl Mutter Riccas mußte ich ihm etwas vorsingen. darauf sagte er mir einige freundliche Worte. Daran glaubte ich ihn zu erkennen, seine Züge freilich waren vollständig verändert.“

„Und wohin wandte er sich dann?“

„Ich weiß es nicht!“

„Hat er dich nicht wiedererkannt?“

„Wie sollte er in dem braungebräunten Zigeuner-Mädchen seine Tochter wiedererkennen!“ lächelte Sarolta schwach.

„Aber der Name mußte ihm doch auffallen! Rief man ihn nicht, als man dich zum Singen aufforderte?“ drängte Else.

„Man hatte meinen Namen in Etelfa umgeändert, vermutlich um einer Entdeckung vorzubeugen!“

wird, haben die frugalen Farmer der Gegend ausgerechnet, daß die Countykommisäre im letzten Jahre 150.000 Streichhölzer gekauft haben müssen, um ihre Zigaretten und Pfeifen damit anzustechen, und eine derartige Verschwendug geht ihnen doch über die Hufschmür. Die schuldigen Countykommisäre sind Republikaner; seit Menschenbedenken hat es dort nur republikanische Countykommisäre gegeben; aber die ungewöhnliche Leppigkeit der republikanischen Kommisäre in der Streichholzfrage dürfte eine politische Revolution in Wood County hervorrufen, und es steht zu erwarten, daß Wood County heuer demokratisch wählen wird.

(Eine Geschichte.) Anlässlich des Todes des englischen Hundezüchters Bamumre Gordon erzählen englische Blätter folgendes nettes Hästörchen. Zur Zeit als Mr. Gordon einen preisgekrönten Hund zum Geschenke, dessen Wert auf tausend Pfund Sterling geschätzt war. Einige Tage später traf Gordon den chinesischen Minister beim Diner im Mansion House und fragte durch den Dolmetscher Seine Exzellenz, ob er den Hund bekommen habe und was er von ihm halte. — „Oh, dank sehr! Ich selbst esse nicht Hundfleisch, aber meine Diener töten ihn in Del und fanden ihn sehr gut“ war die überraschende Antwort des großen Chinesen.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Laibacher Gemeinderat.) Tagesordnung der heutigen Sitzung: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssektion: a) über die Erneuerung des ständigen städtischen Sanitätsrates (Referent Dr. Starck); b) über die Wahl des Vorsitzenden und 6 Vertreter in das Kuratorium der Kaiser Franz Josef I. städtischen höheren Mädchenschule (Referent Dr. Starck); c) über die angefochtene Auflösung des Servitius, betreffend die Eiserzeugung auf dem „Kern“ für die städtischen Eissteller (Referent Dr. Starck); d) über die Zuschrift der f. f. Landesregierung, betreffend die Erhöhung des Unterrichtsgeldes für die in Laibach wohnhaften Schulkinder (Referent Dr. Triller); e) über den Versuch eines Vergleiches mit der Hausbesitzerin Josefa Selan, betreffend die Auflösung des Trödlersteiges (Referent Doctor Triller). — 2.) Berichte der Finanzsektion: a) über das Gesuch einiger Hausbesitzer am Privoz, auf der Srebina und in der Brühl um Anlage von Straßentanälen (Referent Dr. Starck); b) über den Vorschlag des Stadtmagistrates, betreffend den Ankauf von Regenmanteln für die städtischen Polizeiwacheleute (Referent Strelc); c) über die Zuschrift der Redaktion des „Internationalen illustrierten Reisealbums“, betreffend die Inserate zu Reklamzwecken (Referent Dr. Pozar); d) über die Zuschrift der f. f. Landesregierung, betreffend die projektierte Publikation des f. f. Landes-Sanitätsrates über die sanitären Verhältnisse in den Jahren 1891 bis 1901 (Referent Senekovic); e) über die Zuschrift der f. f. Landesregierung, in welcher die Stadtgemeinde zur Errichtung eines Stipendiums behufs Besuches der Marine-Akademie in Trieste eingeladen wird (Referent Lenčec). — 3.) Berichte der Bausection (Referent Zusek): a) über den Refurs des Hausbesitzers Dr. Franz Poček, betreffend den Umbau seines Hauses in der Schieftättgasse; b) über die Anlage von einigen Trottoiren in der Stadt; c) über die Kollaudierung der Kanäle in der Gegnars-, Basar- und Bohoričgasse; d) über die zweite Kollaudierung des „Mestni Dom“. — 4.) Bericht der Polizeisektion über die Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehr in Laibach im III. Quartalsjahr 1902 (Referent Dr. Mitter Bleiwieser). — 5.) Bericht der Personal- und Rechtssektion über das Gesuch des Hausbesitzers Anton Brhovec um Verleihung des Bürgerrechtes (Referent Dr. Starck). — 6.) Bericht der Finanzsektion über das Gesuch eines Hausbesitzers, betreffend die Abstattung des 3%igen Darlehens (Referent Dr. Starck).

Else senkte mutlos das Haupt. Nach kurzem Nachdenken lagte sie mit singriger Fältigkeit: „Es ist ja übrigens auch gleichgültig! Wir sind geschieden — zwischen uns ist alles aus — muß alles aus sein!“ Aber durchaus nicht, Mama! rief Sarolta eifrig. „Im Gegenteile, ihr müßt wieder zusammen!“ „Was wohl da mein Papa sagen würde!“ verließ Else trübe. „Er verzeiht ihm nimmer — er ist zu verbittert auf ihn!“ „Der Großpapa?“ lächelte Sarolta ziemlich selbstbewußt. „O, der ist viel zu gut — den kriegen wir sicher!“ „Wir wissen ja auch gar nicht, wo Franz sich aufhält!“ fuhr Else fort. „Vielleicht ist er wieder auf und davongegangen, nachdem er seinen Sohn gesehen hat!“ „Das glaube ich nicht!“ schüttelte Sarolta das Kopftuch recht altklug. Alles, was sie sprach, war originell, zumal ihr Deutsch etwas fremd klang. Man merkte sofort, daß sie keine gewöhnliche Bigeunerin war, daß etwas Besseres in ihr steckte.

„Ei nun — er liebt dich, er muß dich ja lieben, mein wunderschönes, junges Pflegemütterchen, und weißt du was, ich suche ihn auf und bringe ihn dir!“ „Du, Sarolta? Hast du vergessen, daß du eben leben werden, dich wieder in ihre Hände zu befommen? Du darfst vorherhand unser Haus nicht verlassen!“ „So sende ich Onkel Grumbach — der muß ihn suchen und hierherbringen!“ versetzte das Mädchen selbstbewußt.

(Von der Karawankenbahn.) Über daß Projekt hinsichtlich der Teilstrecke der zu erbauenden zweiten Eisenbahnverbindung mit Triest von der kärntnisch-kärntnischen Landesgrenze bis einschließlich der Station Aßling der Projektslinie Klagenfurt (Villach) - Aßling und der Projektslinie Aßling-Görz wird die politische Begehung mit der Enteignungsverhandlung sowie die Verhandlung über die feuersicherer Herstellungen am 24. d. M. und nach Bedarf an den folgenden Tagen stattfinden. Näheres hierüber enthält die Kundmachung im Amtsblatte. — o.

(Vom Volkschuldenste.) Die absolvierte Lehramtskandidatin Marie Barle wurde zur provisorischen Lehrerin an der Volkschule in Suhor ernannt. — o.

(Wandervorträge.) Im politischen Bezirk Rudolfsdorf wurden für das heurige Jahr die tierärztlichen Wandervorträge am 19. Oktober vormittags in St. Michael, nachmittags in Neudegg, am 26. Oktober vormittags in Hönigstein, nachmittags in Döbernik, abgehalten. Hierbei wurden die Zuhörer über rationelle Pferde-, Rindvieh- und Schweinezucht, über die Wichtigkeit der Verabreichung des Viehsalzes und Futterfettes, über die am häufigsten auftretenden und rasche Hilfe erreichenden Krankheiten der Haustiere, ferner über die in der dortigen Gegend vorkommenden Tierseuchen und die hierbei zu beobachtenden gesetzlichen Vorschriften, endlich über den Viehhandel belehrt. Praktisch demonstriert wurde der Panzerstück, die Entfernung von im Schlunde steckenden gebissenen Körpern und die Eingabe von Arzneien. Zu diesen populär gewordenen Vorträgen waren in St. Michael 65, in Neudegg 40, in Hönigstein 50, in Döbernik 80 Zuhörer erschienen, von denen überall der Wunsch nach Wiederholung solcher Belehrungen zum Ausdruck gebracht wurde. — o.

(Eine Versammlung der Kanzleigehilfen.) Wie bereits gemeldet, fand vorgestern nachmittags im „Mestni Dom“ die Generalversammlung der Filiale Laibach des Reichsvereines der staatlichen Kanzleigehilfen, Anwälter und Hilfsarbeiter sämtlicher Behörden, Amtier und Anstalten Krains statt. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung wurde durch den Filialobmann, Herrn Breslvar, mit einer Begrüßungsrede und mit einem Bericht über die bisherige Tätigkeit des Vereines eröffnet. Hierauf referierte der Schriftführer, Herr Brüfach, über die Petition um Einreihung Laibachs in die II. und der Städte und Märkte in Krain in die III. Aktivitätszulagenklasse der Kanzleigehilfen und um Gewährung von Steuerungsbeiträgen an Kanzleihilfsarbeiter. Es wurde einhellig beschlossen, die Petition an maßgebender Stelle zu unterbreiten. Herr Rudolf Reisinger, Obmann des obgenannten Reichsvereines, besprach das Programm des Vereines sowie die Regulierungsverordnung und beantragte mehrere Änderungen, betreffend die Ersetzung des Titels „Kanzleigehilfe“ durch den Titel „Kanzleiaffistent“, die Gewährung eines Quartiergebdes, die Aufhebung der IV. Aktivitätszulagenklasse, dann Vollzug des Gehaltes bei Waffenübungen, die Einführung eines 14-tägigen Urlaubes und der Sonntagsruhe, die Errichtung von Disziplinarcommissionen, die Aufhebung der dreijährigen Kündigung, die Uniformierung, die Gewährung von Gehaltsvorschüssen bis zu drei Monaten und die Berechtigung zur Führung von Bahnlegitimationstarten. Nach Verlesung und Verteilung der Statuten und nach Botierung eines Dankschreibens an Herrn Reisinger wurde die Wahl des Ausschusses vorgenommen. Gewählt wurde der bisherige Ausschuß per acclamationem. Obmann des Vereines ist Herr Breslvar, dessen Stellvertreter Herr Rutar. Als Revisoren wurden gewählt die Herren Jeršan und Tevž. An Seine Majestät den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesendet. Die Versammlung wurde um 1/2 Uhr abends mit Zivio-Rufen auf Seine Majestät den Kaiser und auf Seine Exzellenz den Herrn Ministerpräsidenten Dr. von Koerber geschlossen. — Nach der Versammlung fand in Hafners Bierhalle eine gemütliche Zusammenkunft statt.

„Grumbach, der selber nach meiner Hand trachtet?“ sagte Else erstaunt. „Wenn der ihn auffindet, so geschieht es mir, um sich mit ihm zu schlagen!“

„Das darf er eben nicht!“ trockte Sarolta.

Else lächelte belustigt.

„Willst du ihn daran hindern?“

„Gewiß!“

„Lassen wir das, Kind! Es nützt nichts, und er hat mir auch zu großes Leid zugefügt!“

„Aber, Mama“, rief Sarolta vorwurfsvoll, „ich habe allerdings noch nie geliebt — ich bin jung und unerfahren — es ist wahr! Aber bei unseren Leuten, bei den Bigeunern, wollte ich sagen, kam es auch vor, daß ein Mann seinem Weibe untreu wurde, daß er sie schlug und vernachlässigte! Ich weiß mehrere Beispiele! — Allein stets verzichten die Frauen den Gatten, wenn er reuig zurückkehrt! Und das solltest du nicht ebenfalls tun, du, die du dich nur über Treulosigkeit zu beschlagen hast? Denn er schlägt dich doch sicher nie — nicht wahr?“

„Das allerdings nicht!“ konnte Else sich nicht enthalten aufzulachen.

„Run, also! Sei nur ruhig, Onkel Grumbach und ich, wir bringen alles in Ordnung!“

„Guten Morgen, meine Damen!“ ertönte in diesem Augenblicke die Stimme des Freiherrn, der unbemerkt herangekommen war und jetzt am Eingang der Laube stand. „Darf ich vielleicht fragen, was — ei der Tausend, Sarolta, Mädchen, siehst du aber hübsch aus!“

(Fortsetzung folgt.)

(Das Panorama International) führt uns in der laufenden Woche eine Reihe von prächtigen Ansichten aus Frankreich vor die Augen. Zuerst ist Bordeaux mit 15 Aufnahmen vertreten, unter denen wir insbesondere daß Burgtor, die Kreuzkirche sowie die massiven Brücken hervorheben möchten; hierauf folgen: Schloß Fontainebleau mit 7 herrlichen Ansichten, Marseille mit 21 Ansichten (darunter sind jene des Palais Borrelli, der Festungsarbeiten, der Meeresbrandung, der kaiserlichen Villa bei Marseille und der Marienkirche von hervorragendem Interesse), endlich 7 Ansichten von Toulouse, woselbst die Abbildungen des Domes und verschiedener nach einer Überschwemmung aufgenommener Partien die bedeutendsten sind.

Für die kommende Woche steht die dritte Reihe durch die französische Schweiz auf dem Programme.

(Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach) versendet ihren Bericht über das 200. Vereinsjahr vom 1. Oktober 1901 bis 30. September 1902. Derselbe enthält den Bericht über die ordentliche Jahres-Hauptversammlung, die Vereinschronik, den Bericht über das Musikfest vom 16. bis 19. Mai 1902, das Verzeichnis der Konzerte, der Klammermusikabende, der Gesellschaftsschulen, die Schulstatistik vom Schuljahre 1901/1902, das Verzeichnis der Mitglieder der Philharmonischen Gesellschaft (10 Ehrenmitglieder, 133 ausübende und 289 beitragende, zusammen 432 Mitglieder, sowie 155 andere Mitwirkende), endlich die Rechnungabschlüsse.

(Warnung vor Auswanderung.) Ungeachtet der wiederholten Warnungen vor der Auswanderung nach Südafrika macht sich nach wie vor ein starker Zugzug österreichischer Staatsangehöriger in das gebaute Gebiet bemerkbar, woraus auf das Fortbestehen einer geheimen Agitation zwecks Anwerbung von Auswanderern für Südafrika geschlossen werden kann. Deshalb dürfte die Veröffentlichung der folgenden Information eines mit den Verhältnissen in Transvaal und der Oranje-River-Kolonie wohlvertrauten Berichtstellers im Interesse des auswanderungslustigen Publicums gelegen sein. Die augenblicklichen Verhältnisse in Südafrika sind keineswegs derart beschaffen, um neuen Ankömmlingen Erfolg zu versprechen, namentlich wenn dieselben noch niemals über die Grenzen Europas oder gar der Monarchie gekommen sind und die Sprachen des Landes nicht kennen. Der einstige Reichtum der Bewohner, das Vieh, ist durch die Pest und den Krieg arg dezimiert worden und den leichten armeligen Resten der einst großen Herden droht durch eine neue Seuche, das sogenannte „Rhodesian Red Water“, deren Aufstehen im Transvaal erst kürzlich konstatiert worden ist, vollständige Vernichtung; Kinder werden mit mehr als dem dreifachen in Österreich-Ungarn üblichen Preise bezahlt, und ohne viel Zugleich ist der Uderbau unmöglich. Das überwiegende Interesse wendet sich den Minenbezirken, namentlich Johannesburg, zu. Die Stadt und das Gebiet sind jedoch darüber zu erkennen, daß die dort herrschende Arbeitsnot der Regierung und anderen Kreisen Sorge verursacht, zumal sich die Lage von Tag zu Tag schwieriger gestaltet. Wenn auch Professionisten manchmal bis zu 1 Pfund Sterling und mehr täglich verdienen, so müssen sich Leute ohne Profession, wenn sie, was nur zu oft geschieht, keine entsprechende Arbeit finden können, mit viel weniger, sogar mit nur fünf Shilling begnügen, was bei der herrschenden außerordentlichen Teuerung kaum dazu ausreicht, um einen Mann gegen Verhungern zu schützen. Unter solchen Umständen kann dem größten Teile der zu diesem Zeitpunkt nach dem Transvaal oder der Oranje-River-Kolonie Auswandernden nur ein trauriges Schicksal vorausgesagt werden. Hierzu gesellt sich ein weiterer Umstand, welcher von verhängnisvollen Folgen für die Auswanderer begleitet sein kann. Die Regierung des Transvaals und der Oranje-River-Kolonie gestattet nämlich nur einer beschränkten Anzahl von nicht britischen Staatsangehörigen den Eintritt in das Land. Für die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen werden nur 20 Erlaubnisscheine per Monat bewilligt, wobei die schon einmal in den neuen Kolonien sesshaft gewesenen und nun rückkehrenden Personen allen anderen vorgezogen werden. Es kommt schon jetzt vor, daß Personen drei und mehr Monate in den Küstenorten, meistens ohne Beschäftigung und Verdienst, auf die Erlaubnis zur Reise warten müssen, was sich schon an und für sich für die Betreffenden als eine arge Kalamität darstellt. Eine Besserung ist nicht sobald zu erwarten. — Daher möge die Bevölkerung den gegenteiligen Versicherungen solcher Personen, welche aus der Vermittlung der Beförderung überseeischer Auswanderer Gewinn zu ziehen hoffen und oft auch in der Herkunftsstadt von Raubtionen für versprochene Dienst- und Arbeitsstellen eine verbrecherische Einnahmestelle gefunden haben, keinen Glauben schenken. Lebzig sind die Börden stets bereit, alle ihnen zu Gebote stehenden Ausküste über die wirtschaftliche Lage in überseeischen Ländergebieten zu erteilen.

(Ein abnorm strenger Winter?) Zu der fürstlich erfolgten Prognose des Grafen Ledochowski, der zufolge ein abnorm strenger Winter bevorsteht, schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“ unter anderem: Zunächst muß bemerkt werden, daß die besondere Milde des letzten Winters, welcher im Dezember und Jänner fast Märtstemperatur brachte, noch kein Argument dafür ist, daß der Winter heuer streng ausfallen müsse. Der Winter 1833/1834 zum Beispiel, welchem das berühmte heiße Weinjahr 1834 folgte, war extrem mild, und doch folgte 1834/1835 wieder ein milder Winter. Anderseits folgten die tiefsten Winter, die wir hatten, nur in ganz vereinzelten Fällen, z. B. 1788/1789 und 1798/1799, auf einen warmen Winter, dagegen oft auf einen kalten oder ungefähr normalen Winter. Dem strengsten Winter, den Wien überhaupt verzeichnet (1829/1830), ging ein sehr kalter Winter voran, und ebenso folgte die extrem strengen Winter 1840/1841, 1870/1871, 1879/1880 auf Winter, die nur wenig ihr Normale überschritten oder, wie der Winter 1869/1870, unter denselben blieben. Die Wahrscheinlichkeit für einen sehr strengen Winter ist

also gering. Dagegen erscheint beachtenswert, daß wir nun fast ein Jahr lang ein ozeanisches Wetterregime haben, das für unsere Gegend nicht normal ist und daher vielleicht gerade im Winter allmählich „umschlagen“ dürfte. Der leichte Winter war viel zu warm, seit April dagegen, das heißt seit nun fast sieben Monaten, herrscht zu tüchles Wetter. Hienach möchte man annehmen, daß ein windiger, an Schneefällen und Temperaturwechseln reicher, aber nicht extrem kalter Winter, mit einem Worte, ein Nordwestwinter bevorstehe.

— (Altartige internationale Frachtbriefblankette) können, wie eine Kundmachung im Amtsblatte der heutigen Nummer besagt, bis 30. April 1903 gegen neue Frachtbriefblankette umgetauscht werden.

— („Großes Orpheum“.) Unter diesem Titel veranstaltet der slovenische Arbeiter-Gesangverein „Slavec“ am kommenden Sonntag in allen Lokalitäten des „Racovni Dom“ einen Unterhaltungsabend, an welchem sowohl die Regimentskapelle als auch die Laibacher Vereinskappelle mitwirken werden. Das Programm, auf welches wir noch zurückkommen wollen, umfaßt nebst Musik- und Gesangsproduktionen eine Originalposse (Bucek v strahu von R. Murnik), weiters ein Damenschwätzspiel und eine Landsturmshlacht, welche letztere in allen Lokalitäten stattfinden soll. Das mit zahlreichen Gewinnen ausgestattete Damenschwätzspiel besteht darin, daß jene drei Damen, welche sich im Besitz der größten Anzahl von Glücksnummern befinden werden, drei wertvolle Gewinne erhalten. Außer diesen Gewinnen gibt es noch eine Unzahl anderer. — Die Hauptgewinne werden bis Sonntag im Schaufenster der Firma L. Schwentner ausgestellt sein.

— (Die Alpe Mrzlica ob Trifail) wird ihrer schönen und weiten Aussicht wegen von den Bewohnern des Sanntales oft aufgesucht. Bei uns scheint man diesen leicht zu erreichenden Berg kaum zu kennen, und nur sein Nachbar der südlichen Talseite, der Krum, hat es zu einiger Berühmtheit gebracht. Diese Zeilen haben den Zweck, Touristen, die gerne einmal trotz später Jahreszeit etwas Neues sehen möchten, auf diese lohnende Partie aufmerksam zu machen. Mit Benützung des um 5 Uhr 22 Min. früh abgehenden Südbahnzuges erreicht man nach 1½ stündiger Fahrt die Station Trifail, von wo ein bezeichneter Weg zuerst durch die langgestreckte Ortschaft, dann in mäßiger Steigung durch Wald und über Bergwiesen in 3½ Stunden zum Gipfel (1100 m) leitet. Schön ist der Blick gegen Norden in das breite, fruchtbare Sanntal mit seinen vielen stattlichen Ortschaften und auf die in stolzer Schönheit prangenden Steiner Alpen mit der von hier ungemein schroff und abweisend aufragenden Districa; gegen Süden und Osten hin öffnet sich das wellige Hügelland Südböhmens und Krains mit seinen vielen die Bergspitzen krönenden Kirchlein, von Westen aber grüßt manch guter Bekannter aus den Julischen Alpen und Karawanken herüber. Den Abstieg mache man zur Station Hraschnigg, von wo man längs des anmutigen Saveufers zurück nach Trifail gelangen kann, um in den Schnellzug einzusteigen, der uns schon um ½ Uhr abends wieder in Laibach abfährt.

— (Fremdenverkehr.) In Radmannsdorf sind im Laufe des heurigen Jahres 121 Parteien — 205 männliche und 150 weibliche, zusammen 355 fremde Personen — angekommen. Darunter waren 98 aus Krain, 140 aus anderen österreichischen Provinzen, 32 aus den Ländern der ungarischen Krone, 10 aus Bosnien und der Herzegovina, 16 aus dem Deutschen Reich, 6 aus Frankreich, 30 aus Italien, 7 aus England, 6 aus Russland, 4 aus Nordamerika, 6 aus verschiedenen anderen Ländern. Dorselbst sind von diesen Fremden verblieben: 208 bis 3 Tage, 42 bis 7 Tage, 20 bis 14 Tage, 30 bis 3 Wochen, 10 bis 4 Wochen, 30 bis 5 Wochen, 6 bis 6 Wochen und 9 über 6 Wochen. Die Ortschaft Vigaun und Politisch zählten heuer 42 Fremde, 15 aus Krain, 24 aus anderen österreichischen Provinzen, 1 aus Ungarn und 2 aus Bosnien. Von diesen Fremden waren 18 Touristen, welche nur bis 3 Tage dort verblieben, die übrigen 24 hingegen zwischen 7 Tagen und 4 Wochen. — Die Orte Lengenfeld und Mojsrana zählten heuer im ganzen 194 Fremde, unter diesen 195 Touristen. — o.

\* (Fund einer Kindesleiche.) Gestern vormittags wurde in einem Hause an der Römerstraße in einem Klosett die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Leiche wurde vom Polizeiarzte Dr. Illner bestichtigt und über seine Anordnung in die Beisezammer zu St. Christoph befußt. Vornahme gerichtlicher Beschau übertragen. Ein verbrecherischer Att soll nicht ausgeschlossen sein. Die Mutter des Kindes ist angeblich eine Lehrerin.

\* (Überfahrenen.) Sonntag abends wurde auf der Straße in der Nähe der Ortschaft St. Veit der Besitzer Lorenz Porenta aus Podgora von einem Radfahrer mit dem Fahrrad umgestoßen und überfahren. Porenta wurde an der rechten Hand und am rechten Fuße verletzt. Die Frau des Porenta ergriff das Fahrrad und nahm dasselbe mit Hilfe eines hinzugekommenen Bauern weg, um die Identität des unvorsichtigen Radfahrers festzustellen. Dieser hatte, als sich der Unfall ereignete, schnell das Fahrradtäfelchen vom Fahrrad gerissen und wollte es nicht vorweisen, weshalb aber ihm das Fahrrad weggenommen wurde. Als er später das Fahrradtäfelchen vorwies und dem Porenta einhändigte, erhielt er das Fahrrad zurück. Der unvorsichtige Radfahrer ist ein Schuhmacher aus Rubnik.

\* (Aus Eifer suchte.) Die Magd Maria Podgora attackierte gestern vormittags auf der Petersstraße die Magd Johanna Povičar, weil diese mit ihrem Geliebten auf der Straße sprach. Povičar erhielt mit einem Schlüssel einen Schlag ins Gesicht.

\* (Mit dem Rettungswagen.) Der 76 Jahre alte Besitzer A. Tapobšel aus Blagovica im Gerichtsbezirk Egg ob Podgora wurde heute früh auf der Petersstraße von Gicht befallen und mußte mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht werden.

\* (Unfall am Auersbergplatz.) Gestern abends schaute auf dem Auersbergplatz das in einen Fiakerwagen eingespannte Pferd des Fiakers Josef Mojer und rannte mit dem Wagen gegen das Auslagefenster beim Naglischen Hause. Die zufällig dort selbst stehende Schauspielerin Frau Lang wurde von der Wagendeichsel am Kopfe sowie an der Hand gestreift und leicht verletzt.

— (Unfall mit tödlichem Ausgang.) Am 31. v. M. vormittags war der bei der Triester Kohlenwerksgesellschaft in Sagor in Arbeit stehende 18jährige Maurerhelfer Anton Ahčan aus Podgora in Gesellschaft seines Vaters und mehrerer anderer Arbeiter mit der Ausmauerung eines Förderstollens in Potočka Vas bei Kotredesch beschäftigt. Gegen 10 Uhr wurde ein Hund Material auf der Förderungsschale emporgezogen, wobei plötzlich das Drahtseil über der Schale riß, so daß diese etwa vier Meter tief stürzte. Anton Ahčan, welcher trotz des strengsten Verbotes, während des Emporziehens der Schale unterhalb derselben zu verweilen, sich gerade unter der Absturzstelle befand, wurde von der Schale getroffen, etwa zwei Meter in die Tiefe mitgerissen und so schwer beschädigt, daß er kurz nachher starb. — ik.

\* (Schnees Pferd.) Gestern nachmittags schaute auf der Wienerstraße das Pferd des Fiakers Ferdinand Zargi vor einem vorbeifahrenden, mit Leintüchern beladenen Trainwagen, sprang seitwärts und brach an seinem Wagen die Deichsel. Ein weiterer Unfall ereignete sich nicht.

\* (Durch einen Steinwurf verlegt.) Die vierjährige Olga Gillich, Grabašcagasse Nr. 16, wurde gestern von einem Schultuben durch einen Steinwurf am Kopf verletzt.

\* (Diebstahl.) Vor gestern nachts entwendete der beschäftigungslose Arbeiter Ostar Klajne dem knechte Matthus Anzur, Alter Weg, aus einer im Stalle aufgehängten Hose den Geldbetrag von 7 K und wurde damit flüchtig. Bevor noch der Diebstahl aufgedeckt wurde, war Klajne mit dem Personenzuge nach Triest abgefahren.

\* (Verlorene Gegenstände.) Auf dem Wege von der Karlsbäderstraße durch die Floriansgasse, über den Alten Markt, Rathaus-, Dom-, Boden- und Kaiser Josephplatz zum Gebäude der Finanz-Direktion und zurück durch die Spitalgasse, über den Marienplatz, durch die Wolfsgasse, Sternallee bis Gradišče wurde von einer Dame ein goldener Ohrring mit Brillanten verloren. — Die Köchin Franziska Brhovnik verlor auf dem Wege von Unter-Siška bis zur Stadt ein Geldstückchen mit einem kleineren Betrage. — Der Zugsführer Stephan Nagy vom f. u. f. 27. Infanterieregimente verlor das Bajonett Nr. 3217. — Ein Gymnasiastenjünger verlor auf dem Wege vom Rathausplatz über den Alten Markt, durch die Floriansgasse bis zur Karlsbäderstraße eine silberne Taschenuhr.

(Verlorette Blüten.) Von einer Naturfreundin in Brunnendorf erhalten wir ein Sträuchchen Hornblumen, deren intensiv dunkle Färbung auf ein vor kurzem erfolgtes Aufblühen derselben schließen läßt.

(Drohfehler.) In der gestrigen Notiz „Die unterirdische Bewässerung keine amerikanische, sondern eine trainische Erfindung“ soll es heißen: Dr. Kramer hat der genannten Firma ein Projekt nebst Plänen ausgearbeitet, worin erwünscht, die Abwasser in ein System von Röhren (Röhrennetz), welches unterirdisch, und zwar mindestens 30 cm (nicht 15 cm) unter der Erdoberfläche angelegt werden soll, abzuleiten.

## Theater, Kunst und Literatur.

\* (Deutsche Bühne.) Die graziös-blühende Melodit, die gewinnende Anmut, der leichte Fluss der Rythmik hat der Oper „Das Glöckchen des Cremlins“ von Maillard längst ihren ehrenvollen Platz im Repertoire jeder Opernbühne erobert. Der reizvolle Charakter des liebenswürdigen Werkes liegt in der feinen Individualisierung des Orchesters, in den wirksam sich steigernden Finales, die sich besonders im zweiten Akt auf die Höhe des großen Opernstiles emporheben, in dem sorgfältigen Stimmzäsuren und im fesselnden Textbuche, dessen Komit kein Schmarotzerleben auf dem Boden der Sittlichkeit, ähnlich so mancher Operette, führt. Die Darstellung muß sich vor allem vor Augen halten, daß das Hauptwirksame der komischen Oper darin besteht, mit Leichtigkeit das Spiel als Spiel und den feinfühligen fehlenden Ausdruck in den lyrischen Stellen festzuhalten. Zum Lobe sei der freitägigen Aufführung nachgesagt, daß sie im großen und ganzen diesem Haupfterfordernisse entsprach. Das Hauptinteresse nahm die Leistung von Fräulein Werte-Hutter als Rose Triquet gefangen, die durch die natürliche Leichtigkeit und Anmut ihres Spieles, ihre schöne schauspielerische Begabung, durch die treffliche gesangliche Ausführung ihrer Partie ihre musikalischen Fähigkeiten neuerlich bewies und flürmischen Beifall erntete. Herr Rodolff erwies sich als ihr schämenswerter Partner, traf glücklich den sentimental-humoristischen Ton in Spiel und Gesang und erfreute sich ebenfalls warmer Anerkennung. Der poetisch-sinnige Zweigesang im zweiten Akt hätte noch zarter, süßer gebracht werden können, wie überhaupt manches in der Oper auf zu lauten Ton gestellt wurde. Freilich muß da berücksichtigt werden, wie schwer es ist, mit einer Probe die Übereinstimmung mit Orchester und Bühne zu erzielen. — Als neues Opernmitglied stellte sich Herr Eugen Ott in der Partie des verliebten Dragoner-Unteroffiziers vor. Eine stattliche Bühnenerscheinung, verfügt Herr Ott über einen Bariton von angenehmer Klangfärbung; er bewies auch im Vortrage gute musikalische Schulung und Geschmac, wenn er auch das gebedete Singen etwa zu stark anwandte, brachte seine Lieder wirkungsvoll zum Vortrage und fand lebhafte Beifall. Sein Spiel und seine Prosa stehen allerdings seinen musikalischen Eigenschaften weit nach, doch wird hoffentlich bei nötigem Eifer und guter Anleitung auch in dieser Hinsicht Besserung zu erreichen sein. Herr Lengenfeld gab den dummpfiffigen Pächter mit gesundem Humor, Fräulein Binzen-

hofer seine gefallshüttige Frau recht ansprechend, die Höre waren gut studiert, nur hie und da zu lärmend. Die Flüchtlinge dürfen im zweiten Akt nicht zu rasch sich auf der Bühne versammeln; es charakterisiert ja das Orchester in ganz zeichnender Weise ihr langsames, leises Herantkommen. Herr Kapellmeister Staps hatte auf das Einstudieren des Müllischen Verständnis und vielen Fleiß verwendet. Das Orchester hielt sich brav und zeigte seine Tüchtigkeit durch seine Sicherheit und den guten Klang. Wir haben schon früher angekündigt, daß größere Diskretion angezeigt gewesen wäre; das Blech war samt dem Schlagwerk viel zu stark und deute stellweise das ganze Ensemble. Vielleicht ließe sich Abhilfe durch eine kleine bauliche Abänderung schaffen, indem Posaunen und Schlagwerk unter der Loge Deckung fänden. Die Regie des Herrn Lang bewährte sich wie immer. — Gestern wurde zum drittenmale das anziehende Schauspiel „Alt Heidelberg“ mit dem bekannten, schönen Erfolge bei mäßig besuchtem Hause aufgeführt. Die braven Leistungen der Darsteller fanden wieder warme Anerkennung; Herr Reinhart wurde auch durch Überreichung eines Blumenstraußes ausgezeichnet. — J.

— (Ein Gebenstag.) Gestern vor hundert Jahren wurde in Catania (Sizilien) der Tonichter Vincenzo Bellini geboren.

## Geschäftszeitung.

— (Die Wechselstufen-Aktiengesellschaft „Merkur“ in Wien) veröffentlicht die Kundmachung, betreffend die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung für den 14. d. M. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie der Antrag der Verwaltung auf Erhöhung des Gesellschaftskapitals um drei Millionen Kronen sowie die Wahl von drei Verwaltungsräten. Diese Kapitalerhöhung hängt mit der Transaktion zusammen, welche der „Merkur“ mit der Darmstädter Bank in Berlin und dem Bankhause Dutschla & Komp. in Wien durchgeführt hat. In den Verwaltungsrat sollen delegiert werden seitens der Firma Dutschla & Komp. der Chef derselben Herr Börserat Moritz Pflaum, welchem eine Vizepräsidentenstelle im Verwaltungsrat eingeräumt werden wird, überdies seitens der Darmstädter Bank zwei ihrer Direktoren. Der Verwaltungsrat wird sich von der Generalversammlung auch die Ernächtigung erteilen lassen, die Böhmisches Webstuhl-Altiengesellschaft mit dem Sitz in Prag zu errichten. Der Termin für die Deponierung der Akten endet am 7. d. M.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.  
Die Wehrvorlage.

Wien, 3. November. Dem „Fremdenblatt“ zufolge beschloß der vorige Kronrat die in den Parlamenten eingetragene Wehrvorlage über die Beziehung der Erfahrsreserve zur Ergänzung des Friedensstandes der Armee zu rücksichtigen und durch eine neue Vorlage zu ersetzen, worin eine Erhöhung des Rekrutentontingentes für ein Jahr beansprucht wird. Die neue Vorlage dürfte den beiden Volksvertretungen noch im Laufe dieser Woche zutreffen.

## Zichungen.

Wien, 3. November. (Zichung der 1860er Staatslose.) 600.000 K gewann Serie 10.166 Nr. 9, 100.000 K gewann Serie 17.581 Nr. 8, 50.000 K gewann Serie 8506 Nr. 14, je 20.000 K gewannen Serie 6193 Nr. 3 und Serie 6193 Nr. 20, je 10.000 K gewannen Serie 63 Nr. 15, Serie 1527 Nr. 2, Serie 1585 Nr. 16, Serie 1736 Nr. 17, Serie 1736 Nr. 19, Serie 3428 Nr. 5, Serie 3883 Nr. 1, Serie 4873 Nr. 16, Serie 6621 Nr. 18, Serie 8937 Nr. 19, Serie 11.464 Nr. 18, Serie 12.915 Nr. 6, Serie 16.129 Nr. 6, Serie 18.276 Nr. 6, Serie 19.994 Nr. 7.

Wien, 3. November. (Wiener Kommunal-Zichung) 400.000 K gewann Serie 480 Nr. 37, 40.000 K gewann Serie 359 Nr. 26, 10.000 K gewann Serie 237 Nr. 33, je 2000 K gewannen Serie 1101 Nr. 87, Serie 1196 Nr. 63, Serie 2824 Nr. 58, Serie 2952 Nr. 65 und 94.

Wien, 3. November. (Italienische Note Kreuz-Zichung) 35.000 Lire gewann Serie 5916 Nr. 32, 2000 Lire gewann Serie 2942 Nr. 28, 1000 Lire gewann Serie 2504 Nr. 28.

## Landtagswahlen.

Troppau, 3. November. Bei den heute durchgeführten Landtagswahlen aus den Landgemeinden Schlesien wurden drei Tschechen, drei Polen, zwei Deutschböhmische und ein Alldeutscher gewählt. Sämtliche bisherigen Abgeordneten wurden wiedergewählt mit Ausnahme je eines Abgeordneten in Troppau und in Teschen, wo Polen (Tscheche) und Hofs (deutschfreundlicher Pole) gewählt wurden.

## Schiffungslück.

London, 3. November. Nach Meldungen aus Graveston end ist der britische Dampfer „Regulus“ mit dem spanischen Dampfer „Enero“ auf der Höhe von Dungeness am Freitag zusammenstoßen. Die „Enero“ ist gesunken und 22 Mann der Besatzung sind ertrunken; nur zwei Mann wurden gerettet.

Triest, 3. November. Gestern abends fand in der Generalversammlung des slovenischen politischen Vereines „Eduost“ eine öffentliche, von etwa 600 Personen besuchte Versammlung statt, an welcher die Triester sowie die istriischen Abgeordneten teilnahmen. Abg. Dr. Rhybar besprach die Wünsche und Beschwerden der

Slovenen bezüglich der Schulverhältnisse und der Volkszählung, sowie die ökonom. und sozialpolit. Verhältnisse. Dann sprach Abg. Dr. Spinčić über die parlament. Lage. Als hier auf einer der anwesenden Sozialdemokraten das Wort erhielt, ließ ihn die Versammlung nicht sprechen. Unter allgemeinem Lärm schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Budapest, 3. November. In einem Salon des Künstlerhauses Nemzeti salon brach abends infolge Unachtsamkeit eines Arbeiters, welcher die elektrische Leitung entzündete, Feuer aus. Drei Gemälde des Malers Paal sind verbrannt, sechs andere wurden ganz zerstört. Der Schaden beträgt 100.000 K. Die im Künstlerhause ausgestellten 60 Gemälde, welche Eigentum ausländischer Museen und von Privatpersonen sind, sind auf 1½ Millionen Kronen verschont.

Berlin, 3. November. Den "Berliner Neuesten Nachrichten" zufolge ist der Wechsel auf dem Posten des deutschen Botschafters in Wien als vollendete Tatsache zu betrachten. Als Nachfolger des schwer erkrankten Fürsten Philipp Eulenburg sei, wie das Blatt in Bestätigung anderer Meldungen berichtet, der derzeitige Botschafter beim Quirinal, Graf Wedel, aussersehen.

London, 3. November. Reuters Office erfährt, Kolonienminister Chamberlain werde wahrscheinlich etwa eine Woche in Natal weilen und sich dann nach Transvaal begeben. Der Minister hofft, der größte Nutzen seiner Reise werde in der freimütigen vertraulichen Aussprache mit den Vertretern aller Rassen, Rassen und politischen Parteien bestehen.

Petersburg, 3. November. Die "Russ. Telegr. Agentur" erklärt die Meldung, daß Finanzminister Witte auf seiner Inspektionsreise in Ostasien über 200 Beamte seines

Refforts entlassen habe, für vollkommen unbegründet.

### Neuigkeiten vom Büchermärkte.

Stoll H., Geschichtliches Lexbuch, 1, von den Anfängen des Germanentums und des Christentums bis zum westfälischen Frieden, K 3; 2, das 19. Jahrhundert, K 1·92. — Rachel P., Elisa von der Rede, 2 Bde., à K 9·60. — Gefüden F. H., Frankreich, Russland und der Dreieck, K 3·60. — Graf Alexander Keyserling, Ein Lebensbild aus seinen Briefen, 2 Bde., K 24.

Vorläufig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Co. Numbera in Laibach, Konradplatz?

### Augelkommene Fremde.

#### Hotel Elefant.

Am 31. Oktober. Victor, Sauerbrunn, Janisch, Bišarški, Eisenberg, Eisler, Kopel, Reich, Engel, Buschenjak, Spreier, Binder, Käste; Müller, Ingenieur, Wien. — Hawas, Rosenberg, Käste, Budapest. — Mangutti, Käfm., Triest. — Schwarz, Käfm., Graz. — Mann, Dusta, Käste, Prag. — Stern, Käfm., s. Tochter, Villach. — Trojan, Hamacher, Weiz, Käste, Görz. — Jovanović, Käfm., Fiume. — Walter, Käfm., Steinenberg.

(4230) 3-2

B. 2367 B. Sch. R.

#### Lehrstelle.

An der dreiflügeligen Volksschule in Grafschaften ist eine Lehrstelle definitiv zu besetzen. Die Gesuche um diese Stelle sind

bis 30. November 1902

hierantrts einzubringen.

R. I. Bezirksschulrat Adelsberg am 30. Okt.

ober 1902.

Auf die Anfrage in der "Laibacher Zeitung" vom 29. Oktober wäre eine alleinstehende Dame geneigt, mit dem jungen Manne in Korrespondenz zu treten. Bitte um Näheres.

(4267)

### Bralno društvo v Dobu

se je, ker so vsi udje odstopili,

#### razšlo.

Dob, 3. novembra 1902.

Janežič,

(4274)

predsednik.

### Wichtig!!!

Einige Stück Unterkrainerbahnen-Stammaktien à 200 Kronen sind billigst zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich an die Administration dieser Zeitung wenden. (4271) 5-1

### Städtischer Lehrer

sucht seinem Berufe angemessene Beschäftigung. — Näheres in der Administration dieser Zeitung. (4275) 3-1

### Ehrbare Korrespondenz

mit sympathischer, gebildeter Dame erbitten unter Chiffre „Psyche“ poste restante bis 8. d. M. (4272)

### Anzeige.

Teile allen P. T. Abnehmern von Steinkohle mit, daß mein Knecht Ignaz Zupančič nicht mehr bei mir bedient ist, und bitte die Bestellungen direkt an mich gelangen zu lassen, da Obiger nicht berechtigt ist, auf meinen Namen Bestellungen zu übernehmen.

Unter einem teile ich mit, daß ich auch die Lieferung und Verführung ganzer Waggonladungen übernehme und zeichne hochachtend

(4269)

Ludwig Stricel

Steinkohlenhändler.

Am 2. November. Slavek, I. u. I. Major; Richer, Ingenieur, I. Frau, Graz. — Dobrav, Frühwirt, Schwarz, Käste, Wien. — Druder, Käfm.; Smičiklas, Universitätsprofessor, Agram. — Prem, Krämer, Käste, Nürnberg. — Dr. Perel, Abovat; Dr. Prifryl, Apotheker, Prohnig. — Wahl, Beamter, I. Frau, Teistrich. — Doria, Grenham, Ingenieure; Tucher, Beamter, Triest. — Biola, Beamter, Budapest. — Urich, Käfm., Pisino.

#### Hotel Stadt Wien.

Am 2. November. Graf Achelsburg, Privat, Velde. — Barth, Polnauer, Käste; Billig, I. u. I. Oberstleutnant; Denf, Braun, Privat, Budapest. — Manler, Stern, Bräutigam, Reisende, Brünn. — Ballmann, Hoch, Kahn, Brauner, Lust, Fischer, Mebus, Steiner, Monheimer, Pavlin, Stürzenbaum, Käste, Wien. — Sazer, Roth, Berlin, Haushofer, Graz. — Schneider, Baroch, Marienberg, Privat, Eger. — Depoli, Rubin, Engelthaler, Reisende, Linz. — Reiß, Ronzoni, Rambule, Käste, Trefeld. — Voos, Haupt, Lehr, Karpenes, Budweis. — Aboratti, Beamter, Klein-Reising. — Dragovich, Angel, Privat, Triest. — Langer, I. u. I. Marineler, Pola. — Böck, Blau, Weiner, Reisende, Jägerndorf. — Petener, Hirsch, Käste, Budapest. — Schnizer, Reichmann, Reisende, Wamsdorf. — Dr. Müller, Kettl, Private, Görz. — Abel, Alpenhotels-Direktor, Meran. — Schächter, Beamter, Dörfel, Käfm., Steyer. — Mauracher, Bauer, Bauunternehmer, St. Flor an. — Jergitsch, Privat, Klagenfurt. — Pollak, Privat; Grumm, Beamter, Wels. — Bernhart, Fabrikant, Weißkirchen. — Schwarz, Beamter, Kaniza.

#### Berstorben.

Am 1. November. Hermann Goldmann, Schneidersohn, 17 M., Schießstättgasse 15, Hydrocephalus chron., Rachitis, Meningitis.

Am 2. November. Johann Tratnig, pens. Bergmann, 65 J., Petersstraße 54, Neuritis.

Am 3. November Franz Lavrin, Arbeiter, 25 J., Karolinengrund 20, Lungentuberkulose.

#### Im Civiliptiale:

Am 1. November Johann Volta, Arbeitersohn, 16 M., Tubercul. pulm. — Josef Kugaj, Inwohner, 54 J., Gehirnödem.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Gemessen auf in Millimeter auf 0 G. reibiger	Auftemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
3.	2 u. 9. Ab.	741·2	9·9	NO. mäßig	fast bewölkt	
4.	9 u. 17. J.	742·0	5·5	NO. mäßig	bewölkt	0·0
		741·3	3·3	NO. mäßig	bewölkt	

Das Tagessmittel der gestrigen Temperatur 6·7°, Normale: 6·6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

# Philharm. Gesellschaft.

### Heute abends 8 Uhr gemischte Chorprobe.

"Der Romaneser." Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt mit Abonnementseinladung dieser beliebten Zeitschrift bei, dessen Beachtung wir allen unseren Abonnenten empfehlen; jedes Heft à 20 Heller bringt einen vollständigen Roman! Man abonniert in jeder Buchhandlung oder direkt bei der Administration Wien, I., Stubenring, Rosenbursenstraße 8. (4262)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren Sohn, beziehungsweise Bruder und Onkel

### Karl Ahazhizh

noch langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbekräften, im Alter von 38 Jahren in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag, den 4. d. M., um 4 Uhr nachmittags von der Totenkapelle zu St. Christoph aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden. (4266)

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Bereigungsanstalt des Franz Doberlet.

### Danksagung.

Für die zahlreichen von nah und fern uns zugelassenen herzlichen Ausdrücke des Beileids am Verluste unserer teuren Frau Gemahlin, rezipitive Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte, Frau Marie Kuloviz, geb. Kaudis, wie auch für die prächtigen Kränze und zahlreiche Teilnahme drücken der hochw. Geistlichkeit, dem Herrn Direktor und den Herren Kollegen der Josefsthaler Papierfabriken, der hiesigen Gendarmerie, Böhmebeamten sowie auch allen Freunden und Bekannten und den Herren Sängern des Männergesangvereins «Sloga» für die tiefrührenden Grablieder beim Begräbnisse der teuren Verbliebenen den herzlichsten und besten Dank aus die trauernd Hinterbliebenen.

Josefsthal am 3. November 1902. (4265)

### Ljubljanska kreditna banka. Laibacher Kreditbank.

Im Monate Oktober 1. J. wurden bei der Laibacher Kreditbank auf Einlagsbüchel und in laufender Rechnung eingezahlt K 640.688·02 und K 924.951·54 behoben. (4268)

Stand der Einlagen Ende Oktober 1. J. K 2,314.384·42.

(4255) 3-1

B. 22.876.

### Lizitations-Kundmachung

wegen Hintangabe der auf den Reichsstraßen des Laibacher Banbezirkes pro 1903 auszuführenden Konservationsarbeiten der I. Abteilung (Holzkonstruktionen).

#### A. Auf der Wienerstraße.

1.) Konservationsarbeiten an der Savebrücke in Tschernutsch im Kilometer 2—4/5 im Betrage von . . . . . 6660 K

2.) Konservationsarbeiten an der Feistritzbrücke im Kilometer 0—2/15 bei Domschale im Betrage von . . . . . 4000 K

3.) Konservationsarbeiten an der Holzbrücke bei Kilometer 1/18 im Betrage . . . . . 1130 K

#### B. Auf der Triesterstraße.

4.) Erneuerung der Decken bei den Durchlässen im Kilometer 4/2 und 3 in Waitsch im Betrage von . . . . . 800 K

#### C. Auf der Poiblerstraße.

5.) Konservationsarbeiten an der Beierbrücke im Kilometer 2/12 in Zwischenwässern im Betrage von . . . . . 3900 K

#### D. Littauer Savebrücke.

6.) Konservationsarbeiten an der Littauer Savebrücke im Betrage von . . . . . 3400 K

Behufs Hintangabe der vorstehend angeführten Arbeiten wird im "mitofale des Baudepartements der k. k. Landesregierung im neuen Landesregierungsgebäude, Erjavcstraße, im II. Stock, eine Minuendolizitation

am 18. November 1902

beginnend um 9 Uhr vormittags, abgehalten werden.

Hiezu werden Unternehmungslustige mit dem Besitzer eingeladen, daß jeder, der sich oder als legal Bevollmächtigter für einen anderen listieren will, vor dem Beginne der mündlichen Verhandlung ein Bodium im Betrage von fünf Prozent des Fiskalpreises von dem Objekte, für welches ein Anbot beabsichtigt wird, zu Handen der Lizitationskommission zu erlegen oder den Erlag desselben bei irgendeiner hierländischen Staatskasse durch einen Begleiter nachzuweisen hat.

Es können auch schriftliche, nach Vorchrist des § 3 der allgemeinen Baubedingnisse verfasste, mit dem 5pro. Bodium belegte und mit einer 1 K-Stempelmarke versehene Offerte gestellt werden, welche jedoch vor Beginn der mündlichen Verhandlung bei dem genannten Baudepartement überreicht oder dorthin portofrei überendet werden müssen.

Die diesjährigen Bauarbeiten sowie die allgemeinen und speziellen Baubedingnisse können vom 8. November 1902 an täglich bis zur Verhandlung in den gewöhnlichen Amtsständen bei dem obigenannten Baudepartement eingesehen werden.

### Von der k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 1. November 1902.

